

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebrauch transportiren lassen, dürfte einleuchtend sein, wodurch auch ihre gute Verwendbarkeit für provisorische Bauten, als Bauhütten, Schuppen zc. sich ergibt.

Die Platten finden auch sehr geeignete Verwendung bei der Errichtung von Wänden, die bei größter Leichtigkeit die möglichste Feuersicherheit darbieten sollen; zum Beispiel bei nicht unterstützten Scheidewänden zc. Anstatt der schweren, raumbeengenden Gewölbe oder der unschönen Wellbleche werden Decken bei großer Schnelligkeit der Herstellung ebenso feuerfester bei Magnesit-Bauplatten ausgeführt werden können.

Die Platten können mit der Säge nach jeder beliebigen Richtung hin zerschnitten werden, gestatten trotz ihres dichten Gefüges mit Leichtigkeit die Nagelung und sind polirturzfähig, wodurch sie ein marmorähnliches Aussehen erhalten.

Vermöge seiner eigenthümlichen Eigenschaften verhindert das Material die Schwammbildung, das Eindringen von Insekten zc. und ist dadurch geeignet zur Verwendung in Krankefäden, als Isolirplatten, zur Anlage von Ventilations-schächten zc. Es kann ferner Verwendung finden zu Leisten, Bekleidungen, Fensterrahmen zc., sowie zu Ornamenten der verschiedensten Art. Solche geformten Gegenstände lassen sich wie hölzerne mit Schrauben befestigen und vertragen jeden beliebigen Anstrich.

Die Kosten eines aus Magnesit-Bauplatten hergestellten Gebäudes sind ungefähr demjenigen eines Fachwerkg Gebäudes gleich, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es einem solchen gegenüber doch ungemein große Vorzüge besitzt. (D. B. = Bl.)

Für die Werkstatt.

Anleimen von Leder oder Linoleum am Eisen. Man streicht das Eisen erst mit Bleifarbe, etwa mit Bleiweiß und Lampenruß an. Ist dieser Anstrich trocken geworden, so bedeckt man ihn mit einem Kitt, welcher nach der „Maler-Ztg.“ folgendermaßen hergestellt wird: Man nimmt den besten Leim, legt ihn in kaltes Wasser, bis er weich geworden; dann löst man ihn in Essig bei einer mäßigen Wärme auf und gibt ein Drittel seiner Masse weißes Terpentinöl hinzu, mischt es gründlich zu einer geeigneten Dichtigkeit und trägt den noch warmen Kitt mit einem Pinsel auf. Das Leder wird dann ausgezogen und schnell an die betreffende Stelle angepreßt.

Goldbronze-Firniss. Zur Herstellung eines dauerhaften und unveränderlichen Goldbronze-Firnisses gibt Dr. H. Kaiser in der „Bayr.-Gewerbeztg.“ die folgende Vorschrift: 100 Gramm fein zerriebenes Damarharz werden mit 30 Gramm kalzinirter Soda sorgfältig gemischt und unter stetem Umrühren 2—3 Stunden mit einander verschmolzen. Hierauf läßt man erkalten, zerreibt die erhaltene trübe Masse, bringt sie in eine Flasche und überschüttet sie mit 900 cm³ Benzin. Es löst sich alsdann ein Theil der Schmelze, welche man zuerst durch Abfignlassen und dann durch Filtration von den unlöslich gebliebenen scheidet. Mit dem Filtrat mischt man dann 300—400 g Bronzefarbe.

Leimkitt zur Vereinigung dünner Metallplättchen. Man löse zu diesem Zweck geklopfte und kleingeschnittene Hausenblase bei gelinder Wärme (ohne Kochen) in wenig Wasser auf und versetze sie dann mit dem richtigen Maaße von künstlicher Salpetersäure, welches nur durch Versuche ermittelt werden kann. Zu viel Salpeter macht, daß der Kitt Wochen zum Trocknen fordert, zu wenig, daß die Plättchen nicht fest aufeinander haften. Hausenblase ohne Säurezusatz trennt sich beim Trocknen wieder. Ferner bedient man sich dazu der Ritze: Käsefett für Glas, Porzellan, Holz, Stein und Metalle, zum Metallgefäße-Ausstreichen der Käsefette für Holz, Stein und Metall.

Marmor zu reinigen. In starkes Seifenwasser wird

ungelöschter Kalk so lange eingeführt, bis die Masse etwa die Konsistenz von dickem Syrup erlangt. Diese Masse wird auf die Marmortafel aufgetragen und längere Zeit, etwa 24—30 Stunden, darauf belassen. Nach Verlauf dieser Zeit entfernt man den Kalk und wäscht dann den Marmor mit Seifenwasser. Ist der Marmor durch Fett sehr verunreinigt, so genügt aber dies Verfahren allein nicht, sondern man bringt vorher Benzin-Magnesia, welches man etwa 12 Stunden auf den Marmor wirken läßt, darauf, spült dann rein ab und bringt erst dann die obige Masse darauf. An Stelle des Benzin-Magnesia wird auch stark angefeuchteter Pfeifenthon angewandt, doch ist der Erfolg kein so befriedigender wie mit ersterem.

Verschiedenes.

Handänderung. Die Brauerei Merian in Basel ist von der Aktienbrauerei zum Wartek um die Summe von 400,000 Franken angekauft worden. Es soll nun auf der Biegeschaff in der Steinhorstrasse eine großartige Gartenwirthschaft mit der Konzerthalle für 6—700 Personen erbaut werden.

Bau-Traktanden der nächsten eidgen. Bundesversammlung vom 25. November und ff.

Anstalt für Baumaterialien. Erstellung eines Gebäudes.

Postgebäude Zürich. Ankauf eines Bauplatzes.

Telegraphengebäude in Bern.

Neues Postgebäude in Genf. Bewilligung des Kredites.

Grimselstrasse. Bewilligung eines Bundesbeitrages an die Kantone Bern und Wallis.

Korrektion der Proje. Bewilligung eines Bundesbeitrages.

Öffentliche Bauten in Bern. Der Vorstand des Postgaß-Beirates hatte auf Montag Abend in den „goldenen Adler“ eine Versammlung von Interessenten und Häuserbesitzern der mittlern und untern Stadt einberufen. Es wurde die Frage der Erstellung einer Fahrbahn von der Nydeckbrücke nach der Postgasse besprochen. Die Ausführung dieses nach verschiedenen Plänen und Kostenvoranschlägen ausgearbeiteten Projektes wurde schon seit 27 Jahren gewünscht und es lagen denn auch einige Pläne vor, welche mit den bezüglichen Eingaben an die Behörden gelangten, ohne daß die Erstellung einer bessern Verbindung zur Thatsache geworden wäre. Der Postgaß-Beist glaubte nun die Initiative zu Gunsten eines bessern Verkehrs ergreifen zu müssen. Der Kostenvoranschlag zur Erstellung einer Fahrbahn von der Nydeckbrücke nach der Postgasse wird auf 12,000 Fr. beziffert. Die Versammlung beschloß, eine Petition an die Gemeindebehörden zu richten, in welcher der dringende Wunsch nach einer bessern Kommunikation ausgesprochen, ein bestimmtes Projekt mit Nachdruck jedoch nicht verlangt, sondern die Entscheidung der Behörde überlassen wird. Die Petition soll mit möglichst vielen Unterschriften versehen werden. Auch werden die theilhabenden Gassenleiste um ihre Unterstützung ersucht.

Ein zweites Traktandum, die Brückenfrage, wurde dahin erledigt, daß nach einem orientirenden Referat des Herrn Handelsmann von Wurtemberg, Namens des Kornhausbrückenkomites trotz etwelcher Opposition die Versammlung sich zu Gunsten genannten Projektes aussprach.

Simmatquai-Korrektion in Zürich. Die Lieferung der Eisenkonstruktionen für Verbreiterung des Simmatquai in Zürich wurden den Herren Th. Bell u. Cie. in Kriens übertragen, während die Wasser-, Erd- und Maurerarbeiten durch

die Herren Frey u. Lauffer in Zürich und Dechsl in Niesbach ausgeführt werden.

Thurgauer Eisenbahnprojekte. Die Botschaft des Regierungsrathes an den Großen Rath zählt nicht weniger als 7 neue Eisenbahnprojekte auf, nämlich Amriswil-Mühlens-St. Gallen, Amriswil-Neukirch-Urbon, Romanshorn-Neukirch-Lömmenswil-St. Gallen, Frauenfeld-Diepenhofen, Märstetten-Konstanz, Märstetten-Wyl, Münchweilen-Gschlikon-Turbenthal, die zusammen eine Länge von zirka 100 km ausmachen.

Die Portlandzementfabrik Rothloch ist an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Die Gesellschaftsstatuten wurden am 2. November festgesetzt. Das Gesellschaftskapital besteht aus 750,000 Fr., eingetheilt in 750 Aktien. Der Sitz der Gesellschaft ist in Nidwalden. Präsident des Verwaltungsrathes ist Herr Stadtrath A. Disteli-Brun in Luzern. Vizepräsident Herr Oberst Arnold in Altorf.

Die von Koll'schen Eisenwerke nehmen einen Aufschwung wie nie zuvor. Die Hammerwerke von Gerlafingen beschäftigen jetzt über 700, die Werke in der Aa über 400 und die Gießerei in Olten über 140 Arbeiter. In der Aa wurden diesen Herbst wieder zahlreiche Neubauten erstellt, da eine große Bestellung von Gewehrläufen für die Eidgenossenschaft auszuführen ist, und in Andrevillers werden die nöthigen Einrichtungen getroffen zur Herstellung der übernommenen 100,000 Gewehrschäfte.

Preisbewerbung. Das Komite des „Club del Progreso“ in Buenos-Ayres (Argentinien) gelangt an in- und ausländische Architekten mit der Einladung zur Theilnahme an einem Wettbewerb behufs Erlangung von Entwürfen für ein großes Klubhaus. Die Bausumme beträgt 500,000 Pesos Moneda nacional (1 Peso = 5 Fr.). Der Bauplatz ist rechtwinklig 30/53 m, an einer Straßenkreuzung gelegen. Verlangt werden Ansichten im Maßstab von 1:200 und Grundrisse bezw. Schnitte im Maßstab von 1:100 (!) — Ein erster Preis von 4000 Pesos (20,000 Fr.) und fünf zweite Preise von je 500 Pesos (2500 Fr.) sind ausgesetzt. Da der Termin für die Einlieferung der Entwürfe mit dem 28. Februar 1890 zu Ende geht, so müssen dieselben wünschlich vor dem 15. Januar nächsten Jahres von Europa versendet werden. Ueber die Zusammenfassung des Preisgerichtes ist noch nichts bekannt. Nähere Auskunft über diesen Wettbewerb erteilt Herr Ingenieur H. Baur in Zürich.

Defarben-Anstrich auf Zementverputz von Dr. Sels. Ein bekannter Uebelstand beim Anstreichen von frisch mit Zement verputzten Gebäulichkeiten besteht nach einem Artikel des Verf. in der Chem. Ztg. darin, daß der Delanstrich nach kurzer Zeit durch die ägenden Alkalien des Zements zerstört wird und abblättert. Zum sog. Tödten des Zements verwenden die Anstreicher bis jetzt meistens Eisenvitriol, durch dessen Gehalt an Schwefelsäure die ägenden Alkali- und Kalkverbindungen in schwefelsaure Salze übergeführt wurden.

Viel besser bin ich zum Ziele gekommen, daß ich statt Eisenvitriol die in neuerer Zeit im Großen erzeugte Leinölsäure verwandte. Das Verfahren hat sich bei mir nach einer Anwendung vor einem ganzen Jahre sehr gut bewährt. Man muß den frischen Zementverputz mehrmals nacheinander mit Wasser gehörig abspülen lassen, um den an der Oberfläche befindlichen Kalkgehalt auszuwaschen, nach 8 Tagen trinkt man alsdann die Wandflächen mit Leinölsäure zweimal. Sind diese Anstriche nach einigen Tagen fest geworden, so kann man die Wände nach Belieben mit gewöhnlicher Leinölfarbe fertig streichen lassen. („Polyt. Notizblatt“.)

Die Asphaltgesellschaft im Traversothale hat eine goldene Medaille an der Pariser Ausstellung erhalten. Die Gesellschaft hält gegenwärtig Filialen in allen größeren Städten Europas und Amerikas. Nach Berlin liefert sie

300,000 m² und erhält jedes Jahr neue Bestellungen. In London steht sie in vorzüglichem Ruf und deren Produkt wird von den Ingenieuren mit Vorliebe angewendet.

Ein neues Ventilations-System. Große Erfolge sind auf dem Gebiete der Ventilation schon erzielt worden, doch noch lange nicht sind die Bestrebungen, dem Menschen wie dem Thiere in seinen Wohnungen, Arbeitsräumen zc. reinste Luft zu geben, endgültig abgeschlossen. Georg Kerschbaum in Krumau dürfte es gelungen sein, einen Schritt vorwärts gemacht zu haben. Kerschbaum's Patent-Ventilator ist sehr einfach, keiner Reparatur unterworfen und entspricht den hygienischen Ansprüchen vollkommen. Er besteht aus einem Rohre, welches von der freien Außenwand unter dem Fußboden bis zum Ofen, von dort bis zum Heizraum rückwärts des Ofens geführt wird, woselbst es in eine größere, mit einem Windrade versehene Kapfel einmündet; von dieser aus wird ein System spiralförmig gewundener Röhrchen direkt aus der Flamme des Heizraumes geführt, welche mit dem Ende durch die Ofenwand in's Zimmer ausmündet. Sobald nun geheizt wird, erhitzt sich die Luft in den kleinen Röhrchen sofort, dehnt sich aus und strömt, immer frische Luft nachsaugend, in das Zimmer, wobei das Windrad, welches als Regulator dient, in Rotation geräth. Die Vortheile dieser Konstruktion sind: der Raum wird gut gelüftet, unablässig mit reiner Luft versehen, ein solcher Ofen wärmt schnell die Luft gleichförmig und rascher, und schließlich ist eine Kohlendioxidentwicklung nicht denkbar. Der Apparat ist sehr billig und an jedem Ofen anzubringen.

Baselland. Die „Basellandsch. Ztg.“ fordert die Freunde historischer Alterthümer im Kanton auf, Schritte zu thun, die Waldenburger Schloßruine, welche dem Zerfall nahe ist, einigermaßen zu restauriren.

Basler Baupublikationen. Bauherr: J. G. Müller. Verlichtigkeit: Klaragraben 24. Gegenstand: Hintergebäude (Magazin und Wohnung darüber). — Bauherr: J. J. Guttenkunst u. Co. Verlichtigkeit: Klybeckstraße. Gegenstand: Zimmerhof und provis. Bauhütte.

Tapeten. J. L. Abrahams in New-York hat ein Verfahren zur Herstellung von Relieffiguren auf Tapeten erfunden, welches bei großer Wohlfeilheit prächtige Wirkungen erzielen läßt. Es wird gewöhnliches Tapetenpapier mit einer Casein enthaltenden Leimmasse befrischen und auf diese eine Lage flockigen Holzstoffes oder Pflanzenfaser ausgebreitet. Durch Bearbeitung mittelst unbewärmter Druckwalzen, in welche beliebige Muster eingravirt sind, wird die lose aufgestreute Masse sowohl unter sich als auch mit dem als Folie dienenden Papier zu einem Ganzen vereinigt. Sowohl das Papier als auch die Holzstoffmasse kann vorher mit Farben in verschiedenen Abtönungen versehen werden. Die Wirkung der auf diese Weise hergestellten Tapeten steht derjenigen der bekannten antiken Ledertapeten in keiner Weise nach.

Schlachthaus in Lugano. Das Kapital für die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses in Lugano ist beisammen und es handelt sich nun um Bildung der Gesellschaft und um Genehmigung der Statuten.

Freiburg. Der Große Rath hat für den Betrieb der Unternehmung „des eaux et forêts“ einen neuen Vorstoß von Fr. 100,000 bewilligt; daraus sollen die nöthigen Einrichtungen zur Gewinnung von elektrischem Licht und Betriebskräften erstellt werden. In dem Unternehmen ist nun ein Kapital von Fr. 750,000 engagirt.

Ein Konzessionsgesuch des Herrn E. Guyer-Zeller im Neuthal macht gegenwärtig viel von sich reden. Derselbe will die Wasserkräfte der Töb, des Tobelbaches und Laubbergerbaches zu elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung für Groß- und Kleinindustrielle des Töbthales nutzbar machen.